



Petition

an die Landessynode und die Kirchenleitung
der Evangelischen Landeskirche Sachsens

Kirche von unten statt Zentralisierung – Keine übereilte Strukturreform!

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens steht vor großen Veränderungen. Mit dem Zwischenbericht „Kirche im Wandel“ liegt ein umfassender Entwurf vor, der vor allem auf größere, zentralisierte Strukturen setzt. Doch viele Gemeinden erleben bereits: Je größer die Einheiten, desto weniger Nähe – und desto weniger Raum für beziehungsgesetztes Gemeindeleben.

Wir sind überzeugt: **Der Weg in immer größere Strukturen ist nicht alternativlos.**

Mit unseren **14 Thesen** für eine **Kirche von unten** haben wir eine Alternative vorgelegt:

- näher an den Menschen,
- stärker in der Gemeinde verwurzelt,
- subsidiär,
- vertrauensbasiert,
- theologisch klar begründet.

Eine Beschlussfassung über eine weitere Strukturreform durch die Landessynode bedarf zunächst

- der Evaluation der bisherigen Strukturreformen,
- der Diskussion in den Kirchgemeinden,
- der Anhörung aller relevanten Gruppen und Meinungen sowie der ausführlichen Abwägung durch die Landessynode.

Deshalb fordern wir:

1. **der Landessynode für einen langfristigen Prozess die erforderliche Zeit zu geben.**
2. **Alternative Ansätze, wie die der Basisinitiative Kirche von unten, sollen durch Kirchenleitung und Landessynode gleichberechtigt in den Entscheidungsprozess einbezogen werden.**

Alle Glieder unserer Landeskirche – Gemeindeglieder sowie Haupt- und Ehrenamtliche – sollten **über mehrere Zukunftswägen beraten und entscheiden** können, statt nur über einen einzigen Reformvorschlag, der befürchten lässt, dass die Kirchgemeinde vor Ort weiter entzweit, enteignet und entfremdet werden könnte.

- **Mit Gottvertrauen** statt Strukturangst wächst Mut zu neuen Wegen.
- **Mit Vertrauen in die Kirchgemeinden vor Ort** entsteht Kreativität, Verantwortung und Engagement – auch und erst recht bei sich reduzierenden finanziellen Möglichkeiten.
- **Mit echter Beteiligung**, d.h. Übertragung von Verantwortung und Entscheidungsbefugnissen an die Kirchgemeinden vor Ort kann unsere Kirche lebendig bleiben – nicht trotz kleinerer Strukturen, sondern gerade wegen ihnen.

Darum bitten wir um Ihre Unterstützung: Unterzeichnen Sie diese Petition online oder auf Papier. Geben wir Kirche von unten die Chance, als gleichwertige Option in die Zukunftsdebatte unserer Landeskirche einzutreten. Bitte teilen Sie diesen Aufruf in Ihren Gemeinden und Kreisen!

Gern laden wir Sie zudem herzlich zur konkreten Mitarbeit bei unseren (oft virtuellen) Initiativkreistreffen ein. Jede(r) ist willkommen. Wir sind eine Gruppe vieler Ehren- und Hauptamtlicher und diskutieren in Themen-Arbeitsgruppen die organisatorischen, finanziellen, rechtlichen und viele weitere Aspekte von **Kirche von unten**. Schreiben Sie uns einfach eine Email an email@kirchevonunten.de.

Kirche von unten

Cyrkej wot deleka

14 Thesen zum Zwischenbericht „Kirche im Wandel“

Mit großer Sorge beobachten wir die Strukturpläne „Kirche im Wandel“ in unserer sächsischen Landeskirche. Wandel ist nötig, jedoch:

1. Das **Fundament** ist das Wort Gottes, welches das kirchliche Amt als Dienst beschreibt (Mt 23,11), nicht als Herren über die Gemeinde sondern als Vorbilder der Herde zu wirken (1. Petr 5,3).
2. Die Reformation hat gegen die zentralistische, hierarchische Papstkirche mit den Organisationsprinzipien Demokratie und Subsidiarität die Kirchgemeinde vor Ort als Basis kirchlichen Lebens ins Zentrum gerückt. Dieser Zustand muss wieder hergestellt werden. Voraussetzung dafür ist das **Vertrauen** in die Entscheidungskompetenz der Gemeinden.
3. Die **Kirchgemeinde** ist der zentrale Bezugspunkt, an dem kirchliches Wirken erfahrbar wird. Deshalb braucht sie verbindliche **persönliche Beziehungen** und nahe Ansprechpartner.
4. Die **Körperschaft des öffentlichen Rechts** bleibt die angemessene Rechtsform der Gemeinden.
5. Die Größen bzw. die Organisationsstrukturen der Zusammenarbeit von Kirchgemeinden müssen von diesen **selbst und freiwillig bestimmt** werden.
6. **Eigenverantwortung** soll die grundsätzliche Handlungs- und Entscheidungsprämissen darstellen. Personal-, Finanz- und Sachentscheidungen, die die Gemeinde betreffen, sollen durch die Gemeinde entschieden werden.
7. Za **serbske cyrkwinske žiwjenje** je dalša marginalizacija we wulkej strukturje wosebity strach (Für das **sorbische kirchliche Leben** ist die weitere Marginalisierung in einer großen Struktur eine besondere Gefahr). Die regional und geschichtlich **vielfältige** Prägungen sowie die Stadt- / Landbesonderheiten sind Identitätsanker, die sich in den Strukturen wiederfinden müssen.
8. Die Voraussetzungen zur **Anstellung im Gemeindedienst** müssen flexibler gestaltet sein.
9. Das **Ehrenamt** ist mehr denn je unverzichtbar für das Leben unserer Gemeinden. Dies muss sich in den Entscheidungsbefugnissen für Kirchenvorstände und Gemeindeglieder niederschlagen.
10. Es muss ein grundsätzliches Umdenken in der **Finanzierung** der Kirche geben: Ein viel größerer Anteil der Kirchensteuern muss bei den Gemeinden bleiben. Was die Kirchensteuer nicht mehr finanziert, müssen die Gemeinden selbst aufbringen dürfen. Selbstverständlich soll die Landeskirche weiterhin auf dem Solidaritätsprinzip beruhen, schwächere Gemeinden werden unterstützt, übergemeindliche Aufgaben werden gemeinsam getragen.
11. Die **Verbeamtungen** in unserer Landeskirche sollten ernsthaft in Frage gestellt werden.
12. Die **mittleren Ebenen** (Kirchenbezirke, Regionalkirchenämter) sind in ihrer Funktion zukunftsfähig auszustalten und an den Bedarfen der Kirchgemeinden auszurichten. Sie dürfen nicht pauschal weiter vergrößert werden.
13. Durch die Rückgabe von Verantwortlichkeiten an die Gemeinden können effizientere Leistungsstrukturen entstehen. So wird auch das **Landeskirchenamt** entlastet und kann seinen Beitrag zu erforderlichen Einsparungen leisten.
14. Die **geistliche Leitung** unserer Landeskirche und in den Gemeinden müssen jeweils von der Leitung der **Verwaltung** getrennt werden.

